Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

No. 287. **Donnerstag den 9. Dezember 1897.** **XV. Jahrg.**

Deutschland und China.

Wie verlautet, hat der Kaiser dem Reichstagspräsidium bei dem Empfange desselben mitgetheilt, daß der Papst unverhohlen seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß das deutsche Reich so energisch in China der Sache der christlichen Missionare sich angenommen habe.

Im Artilleriedepot zu Spandau sind, wie ein Berichterstatter meldet, seit einigen Tagen 200 Mann Artillerie damit beschäftigt, Kriegsmaterial für die Expedition nach Ostasien bereitzustellen und zu verladen. Das gleiche geschieht in dem Artilleriedepot zu Köln.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung als unbegründet, daß Admiral Diederichs den Befehl erhalten habe, keinen fremden Kriegsschiffen den Zugang zur Kiautschaubucht zu gestatten.

Als Kommandeur der nach Ostasien bestimmten Marine-Infanterie wird Major von Lossow fungiren. Es gehen mit ein Theil der Kapelle des 2. Seebataillons, Zahlmeister Berkhahn und der bisherige Arzt der Kaiser-Yacht „Hohenzollern“, Stabsarzt Dr. Arimond.

Kiel, 7. Dezember. Die für die ostasiatische Expedition bestimmten Feldausrüstungsgegenstände, als Baracken, Feldlazareth, Feldküche, sind per Bahn nach Wilhelmshafen abgegangen.

Shanghai, 7. Dezember. Die „North China Daily News“ bringen ein Telegramm aus Trinanse, nach welchem am 30. d. Mts. 200 deutsche Marinesoldaten und Matrosen mit zwei Feldgeschützen in die Stadt Kiautschau, welche 18 englische Meilen von der Bai entfernt liegt, eingerückt seien und die Wälle und Thore besetzt hatten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die chinesischen Truppen hätten sich bei dem Vormarsch der Deutschen zurückgezogen.

Ein Ultimatum Deutschlands an Haiti.

Eine in New-York eingegangene Depesche aus Port au Prince vom 6. d. Mts. meldet nach dem Reuterschen Bureau: Zwei deutsche Kreuzer sind heute früh hier eingetroffen. Es wurde der Regierung von Haiti ein Ultimatum überreicht, in welchem verlangt wird, daß den Forderungen Deutschlands bezüglich der Genugthuung für den Fall Lüders innerhalb eines Zeitraumes von acht Stunden Genüge geleistet werde. In diplomatischen Kreisen von Port au Prince glaubt man, daß Haiti entschlossen sei, die Bedingungen Deutschlands anzunehmen. Die hier wohnenden Deutschen haben sich, da Ruhestörungen befürchtet wurden, gestern auf zwei in dem hiesigen Hafen liegende Dampfer begeben; der französische Gesandte requirirte einen französischen Dampfer für die Franzosen als Zufluchtsort. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung, doch verfügt die Regierung über beträchtliche Streitkräfte und ist entschlossen, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Das Eintreffen der deutschen Schiffe in Port au Prince bestätigt folgende Meldung aus Berlin, 7. Dezember: Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine sind die Schiffe „Charlotte“ und „Stein“, Kommandanten Kapitäns zur See Thiele (August) und Oelrichs, am 6. d. Mts. in Port au Prince (Haiti) angekommen.

New-York, 7. Dezbr. Nach Meldungen über Jamaika wurden in den Straßen von Port au Prince Plakate angeschlagen mit der Ueberschrift: „Nieder mit der Regierung!“ Die Truppen in den Kasernen wurden konsignirt.

Port au Prince (Haiti), 6. Dezbr., 6 Uhr abends. Die Bevölkerung verhält sich jetzt ruhig. Die gegenwärtigen Anzeichen bestätigen die Annahme, daß die Regierung von Haiti, um Unruhen zu vermeiden, die Forderung Deutschlands erfüllen werde.

Politische Tagesschau.

Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ schreibt: Auf Veranlassung des königlich preußischen Staatsministeriums ist eine Kommission, bestehend aus Vertretern der betheiligten Ministerien, zur Berathung der Frage zusammengetreten, in welcher Weise den bestehenden Mißständen im Baugewerbe entgegengewirkt und ein Schutz der Bauhandwerker gegen Ausbeutung herbeigeführt werden könne. An den Berathungen dieser Kommission haben auch Vertreter des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts theilgenommen. Diese Kommission hat die Entwürfe eines Reichsgesetzes, betr. die Sicherung der Bauforderungen, und eines preußischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Das Staatsministerium hat, ohne zunächst selbst zu den Entwürfen Stellung zu nehmen, beschlossen, dieselben nebst der Begründung zu veröffentlichen. Demgemäß werden die Entwürfe in den nächsten Tagen durch den Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Gleichzeitig wird eine amtliche Ausgabe in R. v. Decker's Verlag erscheinen. Es ist erwünscht, daß die Vertreter der Rechtswissenschaft und der Rechtspflege, wie die Vertreter der von den Entwürfen betroffenen wirthschaftlichen Interessen von diesen Kenntniß nehmen und mit ihren Urtheilen und Vorschlägen zur Verwerthung für die weitere Beschlußfassung über die Entwürfe hervortreten.

Zu der angeblichen Niederlage der deutschen Regierungstruppen im Hinterlande von Kamerun schreibt die „Post“, es handle sich dabei um eine jener unbegründeten Nachrichten, welche von der englischen Presse verbreitet würden, um die deutsche Kolonialverwaltung zu kompromittiren. Die ganze Angelegenheit sei so unbedeutend, daß ihrer noch nicht einmal im amtlichen Kolonialblatte Erwähnung gethan sei.

Aus Marokko wird abermals die Ermordung eines deutschen Schutzgenossen gemeldet. Aus Casablanco, wo bekanntlich im vorigen Jahre der deutsche Staatsangehörige Neumann ermordet wurde, schreibt man dem „B. T.“ unter dem 29. v. Mts.: „Der deutsche Schutzgenosse und Handelsagent einer hiesigen deutschen Firma, namens El Mekie Bel Kas Medium, wurde am 19. November etwa 2 Stunden von Casablanco auf dem Wege hierher ermordet. Gestern am 28. November hat man die Leiche ohne Kopf gefunden. Dieser lag etwa 100 Meter von der Leiche entfernt. Heute ist die Leiche in die Stadt gebracht worden. Im Auftrage des kaiserlichen Konsulats ist eine Notariatsakte über den Leichenfund aufgenommen worden.“

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde der bisherige erste Vizepräsident Dr. von Clemm (natlib.) mit 81 Stimmen zum Präsidenten gewählt. 71 Stimmen fielen auf den vorherigen Präsidenten von Walther. von Clemm nahm die Wahl an.

Um die „Bank von Monte-Carlo zu sprengen“, hat ein Konsortium sich gebildet, in dessen Mittelpunkt der Rechenkünstler Inaudi steht, dessen erstaunliche Begabung vor einem Jahre aus Berlin berechtigtes Aufsehen erregt hat. Schon damals erklärte er, daß er sich mit einem System beschäftige, durch das er in Monte-Carlo die Glücksgöttin dauern an sich zu fesseln hoffe. Jetzt scheint Inaudi über sein System im Klaren zu sein. Er befindet sich im „Paradies des Teufels“, um jetzt für sich und einen Kreis von Anhängern mit seiner Lehre die Probe auf das Exempel zu machen.

In der Formation der im Militärbezirke Warschau befindlichen russischen Kavallerie hat sich in letzter Zeit eine bedeutungsvolle, die Offensivkraft derselben erheblich steigernde Veränderung vollzogen. Die beiden im Warschauer Militärbezirke neu errichteten Dragoner-Regimenter Nr. 53 und 54 wurden zu einer selbstständigen 3. Brigade vereinigt und mit der 3. Garde-Kavallerie-Brigade zu einer kombinirten Kavallerie-Division zusammengestellt. Aus dieser kombinirten Division und der bisher selbstständig gebliebenen 15. Kavallerie-Division wird im Militärbezirke Warschau das zweite selbstständige Kavalleriekorps nach dem Muster des schon seit dem Jahre 1896 bestehenden ersten Kavalleriekorps gebildet. Jedes der fünf im Warschauer Militärbezirk befindlichen fünf Armeekorps besitzt außerdem eine aus vier Regimentern mit 24 Eskadrons bestehende Kavallerie-Division. Ueberdies sind die obigen 2 Kavalleriekorps mit je 48 Eskadrons zur besonderen Verwendung vorhanden. Die im Weichselgebiete stehende Reitermasse besteht demnach aus 36 Regimentern und einschließlich zweier Sotnien Kasankosaken aus 218 Eskadrons. Im Militärbezirk Kiew stehen 4 Armeekorps mit 5 Kavallerie-Divisionen, darunter eine selbstständige Kosaken-Division, zusammen 120 Eskadrons.

In Bukarest fanden am Montag große Judenkrawalle statt, infolge des Beschlusses des jüdischen Vereins der Reservisten, gegen den Gesetzentwurf des Kriegsministers, die Juden fernerhin vom Kriegsdienst auszuschließen und mit einer hohen Militärtaxe zu belasten, zu protestiren. Eine große Menge Bassermannscher Gestalten, von Studenten

---

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

„Herr von Platen lebt freilich etwas sehr flott,“ setzte sie tadelnd hinzu, „aber er ist reich und unabhängig und erbt einmal ein hübsches Rittergut in Schlesien.“

Frau Hauptmann von Kastner machte ein mißvergnügtes Gesicht. Sie selbst besaß eine heranwachsende Tochter und meinte im Stillen, daß ihre Tochter wohl eine passendere Parthie für Herrn von Platen wäre.

Am äußersten Ende des Parkes erhob sich ein zierlicher Pavillon, von dem man eine herrliche Aussicht auf die nahen Vogesen genoß. Hierher führte Lieutenant von Breßnitz Miß Edith.

„Hier gefällt es Ihnen wohl besser als drinnen im Saale?“ fragte er lächelnd.

„Allerdings; ich danke Ihnen, daß Sie mir diesen Platz gezeigt haben, der mir noch unbekannt war. Ah, sehen Sie, wie herrlich die Sonne hinter den Bergen versinkt! Mit welch' goldenen, warmen Grüßen sie die alte Ruine dort übergießt — wie heißt jene Ruine?“

„Es ist das alte Schloß Hoheneck.“

„Ich möchte es einmal besuchen.“

„Der Aufstieg ist nicht mühelos — man kann nur bis zur Hälfte des Weges fahren —“

„O, ich bin eine gute Bergsteigerin! Wollen Sie mich hinaufführen?“

„Sehr gern, gnädiges Fräulein, wenn Ihr Herr Vater . . .“

„Mein Vater?“

Sie sah ihn spöttisch lächelnd an.

„Mein Vater“, fuhr sie dann fort, „wird nichts dagegen haben; aber er wird sich auch nicht der Mühe unterziehen, mit uns zu kommen. Sie müssen schon mit mir allein fürlieb nehmen.“

„Ah, Miß Edith . . .“

Er erröthete leicht und ärgerte sich über sich selbst.

„Habe ich Sie verletzt?“ fragte sie rasch. „Es lag nicht in meiner Absicht. Verzeihen Sie mir. Aber hier in Deutschland kommt mir alles so seltsam vor — so klein, so eng — so — befangen. Seien Sie offen, Herr von Breßnitz. Sie dachten soeben, ob es wohl schicklich sei, wenn wir zwei allein auf den Hoheneck stiegen?“

„Miß Edith . . .“ Wieder fühlte er zu seinem Aerger das Blut in seine Wangen steigen.

„Lassen Sie nur, Herr von Breßnitz. Sie brauchen sich nicht zu vertheidigen. Sie haben ja die Freiheit, das Glück der Freiheit noch nicht kennen gelernt. Sehen Sie den Falken, der dort über dem Gebirge seine Kreise zieht und langsam in dem Abendroth entschwindet. Er liebt auch die Freiheit und stirbt, wenn man ihn selbst im goldenen Käfig gefangen hält. Wenn ich den freien Schrei des Falken höre, dann beschleicht mich die Sehnsucht nach der Freiheit meiner amerikanischen Heimat mit unwiderstehlicher Gewalt. Ich möchte dahin fliegen auf halb wildem Roß über die weiten Prärien, wie ich es so oft gethan. Ich möchte hinaufsteigen auf die höchsten Felsengipfel der Kordilleren, ich möchte im flinken Segelboote die blauen Fluten des Ozeans durchfurchen — ah, Sie kennen das Gefühl nicht! Es ist etwas großes, erhabenes um diese schrankenlose Freiheit!“

„Ich verstehe dieses Gefühl sehr wohl,“ entgegnete er ernst. „Auch ich habe diese Sehnsucht schon oft gefühlt — aber über allem steht doch die Pflicht . . .“

„Ah, mit Ihrer schwerfälligen Pflicht! Ist es nicht unsere erste Pflicht, unser Leben so zu gestalten, wie es uns zusagt, wie es unserem Charakter entspricht? Unser Glück zu begründen, das ist unsere Pflicht!“

„Das hieße dem Egoismus die Herrschaft über unser Leben einräumen.“

Ihre Blicke begegneten sich. Ediths Wangen glühten, und sie athmete tief auf. Walter sowohl wie Edith fühlten, daß ihren Worten eine tiefere Bedeutung innewohnte, daß zwei verschiedene Weltanschauungen aus ihnen sprachen.

In ihren Augen leuchtete es auf. „Und wenn Ihnen nun das Glück, das Sie mit aller Kraft Ihres Herzens erstreben, in der weiten Ferne, in der schrankenlosen Freiheit der Welt entgegen glänzte — würden Sie auch dann noch den starren Begriff der Pflicht zum Maßstab Ihres Handelns machen?“

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete er sinnend, „das Glück, welches Sie schildern, ist mir noch niemals erschienen.“

„Ah . . .!“

Sie schien noch etwas hinzusetzen zu wollen, doch sie preßte die Lippen fest zusammen und senkte das Haupt.

In seinem Herzen hallten ihre Worte nach, und vor seinen Augen sah er als glänzende Fata morgana das Glück auftauchen — in weiter Ferne, in schrankenloser Freiheit. Er sah es dahinfliegen auf schwellenden, weißen Segeln über die wogende, wallende See — er sah es dahin brausen auf wildem Renner über die weite, endlose Prärie — er sah es als königlichen Aar schweben am blauen Himmel, höher und höher, der goldenen Sonne entgegen — und eine gewaltige, bis dahin unbekannte Sehnsucht nach dem Glück ergriff sein Herz.

Bisher hatte er stets seiner Pflicht, nur dem engen Kreise seines Standes gelebt. Er hatte die Freiheit, das Glück nicht gekannt; er hatte es für ein Phantom seiner einsamen Träume gehalten. Er hatte verzichtet auf das Glück, ohne es zu kennen — und nun trat es ihm entgegen in den leuchtendsten Farben, in der Gestalt dieses schönen, freien Mädchens, das lachend alle seine Begriffe von Pflicht und Zweck des Lebens über den Haufen warf. Ihm war, als habe er bis jetzt in einem dumpfen, engen Thale gelebt und als eröffnete sich seinem erstaunten Auge plötzlich die Aussicht auf die freie, sonnige Ebene, auf die sonnengoldüberstrahlten Gipfel der gewaltigen Bergriesen einer neuen, einer schöneren Welt.

Edith erhob sich hastig.

„Lassen Sie uns zur Gesellschaft, zu Ihrer Welt — zurückkehren. Ich erwarte Sie jedoch zu dem Ausflug in's Gebirge, und dann führe ich Sie in meine Welt . . .“

Sie wandte sich rasch und schritt davon.

Walter von Breßnitz wollte ihr folgen, doch da sah er, daß Herr von Platen auf

angeführt, brach in das vornehmste Geschäftsviertel ein, zerstörte bis unmittelbar an die Polizeidirektion hundert von größeren und kleineren Verkaufsläden und plünderte dieselben. Die Gitter zum israelitischen Tempel wurden erbrochen und arge Verwüstungen im Tempel angerichtet.

Die türkischen Blätter sprechen sich über die Herstellung normaler Beziehungen der Türkei zu Griechenland befriedigt aus und beglückwünschen den Sultan zu dem dem Kriegserfolge und den Reichsinteressen entsprechenden Friedensschlusse.

Der Untergang des japanischen Kriegsschiffes „Husso-Kuan" wird von japanischen Zeitungen gemeldet. Das Schiff stieß beim Probeschießen an der Küste der Provinz Ijo auf Schikoku mit dem großen Kriegsschiff „Matuschima-Kuan" zusammen und sank. Zum Glück war die Unfallstelle ziemlich seicht, weshalb die ganze Besatzung gerettet werden konnte. Der „Husso-Kuan" war 1877 in England gebaut und hatte einen Raumgehalt von 3777 Tonnen.

Die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley an den Kongreß der Vereinigten Staaten ist am Montage ergangen. Die Botschaft beglückwünscht zunächst den Kongreß dazu, daß Friede und freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen fortdauern. Ausführlich bespricht die Botschaft die kubanische Frage; es sei nicht der Wunsch Amerikas, aus Spaniens Mißgeschick Nutzen zu ziehen; es wünsche nur zu sehen, daß die Kubaner sich eines Maßes von Autonomie erfreuen, welches das unveräußerliche Recht der Menschheit sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember 1897.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Kiel telegraphirt: Der Kaiser trifft am nächsten Montag zur Abfahrt des Kreuzer-Geschwaders hier ein und nimmt auf dem Flaggschiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Wohnung.

— Auf Befehl des Kaisers ist bei allen Infanterie-Regimentern der Armee angefragt worden, ob sich jemand von den zur Zeit dienenden Gefreiten oder Gemeinen als Freiwillige für die Marine-Infanterie melden wolle. Die angenommenen Freiwilligen scheiden mit ihrem Uebertritt zur Marine aus dem Landheere aus. Den Truppenkommandeuren ist befohlen worden, die Meldungen an die Generalkommandos zu beschleunigen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Freiwilligen als Nachschub für China Verwendung finden.

— Graf Wilhelm Bismarck, Oberpräsident von Ostpreußen, ist gestern aus Schönhausen hierher zurückgekehrt und im Hotel „Reichshof" abgestiegen. Abends folgte er einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers zur Abendtafel im Neuen Palais bei Potsdam.

— Prinz Heinrich verabschiedet sich vor seiner Abreise nach Ostasien auch vom Fürsten Bismarck. Er trifft zu diesem Zwecke morgen (Mittwoch) in Friedrichsruh ein.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft am 15. ds. zum Winteraufenthalt in Berlin ein.

— Der bisherige Generalkonsul in Ofenpest, Legationsrath Prinz von Ratibor und Corvey ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Weimar ernannt worden.

— Im „Reichsanzeiger" wird eine allerhöchste Verordnung, betreffend die Ausführung der am 9. September 1886 in Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst, veröffentlicht.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge meldete der kaiserliche Landeshauptmann für Südwestafrika telegraphisch hierher, daß die ersten Theilstrecken der Bey-Wey-Eisenbahn und Swakopmund-Nonidas für den Verkehr eröffnet worden sind.

— Kommerzienrath Krupp hat mit der Summe von 10000 Mark der Berliner Gesellschaft für Erdkunde ein Legat gestiftet, aus dessen Zinsen alljährlich eine Nachtigal-Medaille für Afrikaforschung verliehen werden soll.

— Die „Post" erfährt betreffs der Haltung der Deutschkonservativen zu den Marinefragen, daß Einstimmigkeit nur betreffs Bewilligung der im Etat geforderten Positionen herrsche, daß dagegen eine Minorität bisher noch nicht gewillt sei, für das Marinegesetz in der von der Regierung vorgelegten Form zu stimmen.

— Das badische Centrumsmitglied, Geistlicher Rath Lender, wird, wie die „Badische Landesztg." meldet, für die Flottenvorlage eintreten. Er hat sich in diesem Sinne auf einem Bankett zu Ehren des wiedergewählten Landtagsabgeordneten Lauck geäußert. Herr Lender hält die Verstärkung der deutschen Flotte wegen der Weltmachtstellung Deutschlands zum Schutze seines Handels, seines Ansehens im Auslande, zum Schutze der Missionen 2c. für dringend geboten.

— In Dillenburg (Hessen-Nassau) ist gestern seitens der Christlich-Sozialen der Chefredakteur des „Volk" Dietrich von Oertzen als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt worden.

— Ein am Sonntag in München abgehaltener Burschenschaftertag reichsdeutscher und deutsch-österreichischer Burschenschafter nahm nach vorheriger allseitiger energischer Betonung des Alldeutschthums einstimmig eine Resolution an, die den wärmsten Zusammenschluß aller Burschenschafter zu einem Alldeutschen Verbande befürwortete.

— Die Parteien sind jetzt im Reichstage in folgender Stärke vertreten: Konservative 57, Reichspartei 25, soziale Reform-Partei 12, Centrum 101, Polen 20, Nationalliberale 49, freisinnige Vereinigung 13, freisinnige Volkspartei 28, süddeutsche Volkspartei 12, Sozialdemokraten 48, bei keiner Fraktion 31. Ein Mandat ist erledigt.

— Der Bezirkseisenbahnrath Berlin hat sich mit 11 gegen 7 Stimmen für Ermäßigung des bestehenden Ausnahmetarifs für Pflaster- und geschlagene Steine im preußischen Staatsbahnenverkehr und im Wechselverkehr mit anderen deutschen Bahnen ausgesprochen. Die Pflastersteine, welche in Berlin und den Vororten verwendet werden, stammen vorwiegend aus Schweden und Dänemark und kommen auf dem Wasserwege an. Der erwähnte Beschluß ist im Interesse der sächsischen und der schlesischen Steinindustrie gefaßt.

— Der „Deutschen Zeitung" zufolge soll künftig den Beginn der höheren Postbeamtenlaufbahn der Amtscharakter Postassessor bezeichnen.

— Das an der Schichau-Werft in Danzig liegende Panzerschiff „Bayern" soll unmittelbar nach dem 18. d. Mts. in Dienst gestellt werden. Zu gleicher Zeit wird in Kiel das Panzerschiff „Sachsen" außer Dienst gestellt. Die „Bayern" tritt zur 2. Division des Panzerübungsgeschwaders über.

Hamburg, 7. Dezember. Die heute hier abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung des Ehrbaren Kaufmanns hat nahezu einstimmig eine Resolution angenommen, worin die Vermehrung der deutschen Kriegsflotte als unabweisbares Bedürfniß bezeichnet wird für die Erhaltung und Förderung des Ansehens des deutschen Reiches und zum Schutze der Reichsangehörigen und der weitverzweigten schwerwiegenden deutschen Interessen in den überseeischen Ländern. Es wird in der Resolution die Erwartung ausgesprochen, der Reichstag werde der Flottenvorlage zustimmen.

Darmstadt, 7. Dezember. Der Großherzog und die Großherzogin haben sich heute Vormittag zu mehrtägigem Besuche bei den herzoglichen Herrschaften nach Koburg begeben.

Zur Lage in Oesterreich.

Der Kaiser äußerte sich am Sonnabend beim Delegationsmahl zu dem Jungczechen Dr. Herold in den schärfsten Ausdrücken über das Verhalten des Prager Bürgermeisters, Dr. Podlipny. Der Kaiser soll gesagt haben: „Ihr Bürgermeister ist an allem Schuld. Es ist geschürt worden. Was der Bürgermeister gesprochen hat, ist nicht zu billigen!"

Die beiden Prager Czechenvereine „Sokol" und „Beseda", welche mit dem Prager Bürgermeister Podlipny in regster Fühlung stehen, kündigen ein offenes Meeting gegen die „Vergewaltigung" der czechischen Nation durch das Deutschthum an, besonders gegen die deutsche Presse soll losgezogen werden.

In Prag wurden Sonntag Nachmittag gegen den nach Dresden fahrenden Kourierzug Steine geschleudert, wobei das Fenster des Speisesalons zertrümmert wurde. Die Thäter konnten noch nicht ermittelt werden.

Ein aus Prager Czechen rukrutirtes Bataillon des 28. Regiments hat, der „Köln. Zeitung" zufolge, gegen die Plünderhorden gänzlich versagt und die Anführer mit nationalen Zurufen begrüßt.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 7. Dezember. (Verschiedenes.) Der heute hierselbst abgehaltene Krammarkt war von Verkäufern stark beschickt. Der Geschäftsgang war schleppend, da wegen des Ausfalles des Viehmarktes wenige Kauflustige erschienen waren. Der Pferdemarkt war gering besucht; der Auftrieb von Pferden, größtentheils Arbeitspferden, war nur mäßig. — Auf dem Krammarkt wurde ein Dienstmädchen wegen Entwendung von Ohrringen sistirt und eine größere Quantität Backobst wegen Fäulniß beschlagnahmt. — Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hält am 10. d. M. eine Sitzung ab. — Auf dem Gute Seehof wurde heute Morgen ein Umschlagetuch entwendet. Trotzdem man der Diebin auf der Spur zu sein glaubte, erwies sich die sogleich vorgenommene Haussuchung ergebnißlos.

Briesen, 6. Dezember. (Jugendliche Diebe.) Drei Lehrlinge eines Schlossermeisters besorgten sich in der vergangenen Woche Dietriche und erbrachen die Läden der Kaufleute Herrn Kallmann, Lukiewski und Betlejewski. Geld nnd Waaren, die sie gebrauchen konnten, nahmen sie mit. Als die Polizei sie verhören wollte, entflohen sie. Der Lehrling Kuligowski wurde gefaßt, die beiden anderen, Prussakowski und Rigelski, entkamen. Die drei Kumpane müssen schon seit längerer Zeit Diebstähle begangen haben, denn sie haben stets ein gefülltes Portemonnaie den Kameraden gezeigt und tüchtig gezecht.

Danzig, 7. Dezember. (Ordensverleihung.) Dem Direktor des westpreußischen Provinzialmuseums, Herrn Professor Dr. Conwentz, ist vom Kaiser von Rußland der Stanislausorden 2. Klasse verliehen und vom Herrn Oberpräsidenten von Goßler übermittelt worden.

Danzig, 7. Dezbr. (Als erfolgreicher Herrenreiter) hat sich auch im abgelaufenen Jahre Lieutenant von Reibnitz von dem 1. Leibhusarenregiment gezeigt. Er stieg im ganzen 41 mal in den Sattel und verzeichnete davon 23 Siege und 6 zweite Plätze, kam also in zwei Dritteln seiner Rennen auf einen der ersten beiden Plätze ein. Herr von Reibnitz hat sich damit den vierten Platz unter den deutschen Herrenreitern erobert und hat als Vordermänner die Herren Lieutenant Sürmondt (24. Drag.), Lieutenant Graf F. Königsmarck (13. Ulan.) und Lieutenant v. Kayser (13. Hus.)

Königsberg, 6. Dezember. (Unsere Universität) zählt jetzt in der theologischen Fakultät 6 ordentliche, 3 außerordentliche Professoren, 1 Privatdozenten und 2 Lektoren, die juristische Fakultät 6 ordentliche Professoren und 2 Privatdozenten, die medizinische Fakultät 10 ordentliche, 12 außerordentliche Professoren, 18 Privatdozenten und einen Lektor, die philosophische Fakultät 29 ordentliche und 10 außerordentliche Professoren, 13 Privatdozenten und 3 Lektoren, im ganzen also 51 ordentliche, 25 außerordentliche Professoren, 24 Privatdozenten und 6 Lektoren. Eingeschrieben sind 740 Studirende, von denen 26 einschließlich 12 Damen als nicht immatrikulationsfähig die Erlaubniß zum Hören der Vorlesungen erhalten haben. Der theologischen Fakultät gehören 66, der juristischen 211, der medizinischen 235 und der philosophischen 171 Studirende an. Im verflossenen Sommerhalbjahr waren 687 Studirende eingeschrieben. Aus Ostpreußen waren 442 Studirende, Westpreußen 114, Brandenburg 17, Pommern und Schlesien je 14, Posen 13, aus Rußland 34 2c.

Inowrazlaw, 6. Dezember. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Auf einer Rangirmaschine platzte eine Schraube an der Feuerbuchse. Der herausströmende Dampf verbrühte den Heizer Schülke dermaßen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Bromberg, 6. Dezember. (In der heutigen Schwurgerichtssitzung) wurde der frühere Stationsdiätar Adalbert Rautenstrauch aus Mocker, welcher wegen Amtsverbrechen angeklagt war — er sollte 131 Mk. in seiner früheren Stellung als Stationsbeamter in Argenau aus der Güterkasse unterschlagen und, um die Unterschlagung zu verschleiern, falsche Eintragungen gemacht haben — freigesprochen, da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten.

Köslin, 7. Dezember. (Die Generalversammlung der pommerschen ökonomischen Gesellschaft), landwirthschaftlicher Zentralverein, beschloß in namentlicher Abstimmung mit 97 gegen 21 Stimmen die Auflösung zum April 1898. Das Vermögen von 200000 Mk. soll der Landwirthschaftskammer in Stettin zufallen.

Kolberg, 6. Dezember. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich heute Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Neubau des Krankenhauses zugetragen. Der Klempnermeister Wilke, zwei Gehilfen und ein Lehrling stürzten während der Arbeit vom Dach. Sie erlitten sämmtlich anscheinend bedeutende innere Verletzungen und andere mehr oder weniger schwere Gehirnerschütterungen.

Stettin, 6. Dezember. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in vergangener Nacht in der Gasanstalt. Dort wurde der bei einem Koaksofen beschäftigte Arbeiter Wilhelm Rüsche infolge Einathmens giftiger Gase betäubt und stürzte in die glühende Koaksmasse. Der Verunglückte, der schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten hat, wurde mit dem Feuerwehr-Krankenwagen nach dem Krankenhause befördert.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Dezember 1897.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Besitzer Emil Ruther in Neubruch als Schulvorsteher für die dortige Schule bestätigt.

— (Die Ortsaufsicht über die Schulen) zu Ottlotschin, Stanislawowo und Holl. Grabia ist dem Hilfsprediger Greger in Ottlotschin übertragen, und der bisherige Ortsschulinspektor, Pfarrer Endemann in Podgorz, von diesem Amte entbunden worden.

— (In dem gestrigen Artikel) „Zur Besetzung der Lehrerstellen an der Mittelschule" ist der in dem einleitenden Satz eingeschaltene Vermerk: „Die Gründung und baldige (inzwischen erfolgte) Besetzung einer neuen Mittelschullehrerstelle an der hiesigen Knaben-Mittelschule ist Veranlassung zu nachstehender Betrachtung" nicht zutreffend, da die neugegründete Lehrerstelle noch nicht zur Besetzung gekommen ist. Die eben besetzte Lehrerstelle an der Mittelschule ist eine alte, die durch Ausscheiden des bisherigen Inhabers frei wurde. Es steht erst die Ausschreibung der neuen Lehrerstelle bevor.

— (Die Fahrräder bei der Reichspost.) Die Reichspostverwaltung hat an verschiedenen Orten Versuche mit Fahrrädern angestellt; diese Versuche haben im allgemeinen ein günstiges Ergebniß gehabt, namentlich ließ sich durch Benutzung der Fahrräder eine wesentliche Beschleunigung in der Eil- und Drahtberichtbestellung erzielen; allerdings trat mehr der Uebelstand hervor, daß die im Handel befindlichen Fahrräder nicht so stark gebaut waren, daß sie den Anforderungen des Postdienstes genügten, daher waren oft Reparaturen nothwendig. Nachdem es jetzt gelungen ist, ein den Anforderungen entsprechendes Rad zu erhalten, sollen in mehreren Orten Fahrräder eingestellt werden, darunter in Berlin weitere acht Zweiräder und dreizehn Dreiräder.

— (Bazar.) Morgen findet im Artushofe der Bazar zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen.

— (Theater.) Herr Direktor Berthold beginnt jetzt mit den Novitäten und führte als erste derselben gestern das neue 3aktige Lustspiel von Schönthan und Koppel-Ellfeld „Helga's Hochzeit" unserem Publikum vor. Die beiden zusammenarbeitenden Verfasser haben das Kostümstück als Spezialität, ihre erste Arbeit dieser Art war „Renaissance", dann kam „Komtesse Guckerl" und „Die goldene Eva", denen nun mit demselben Zuschnitt „Helga's Hochzeit", die zu Ende des vorigen Jahrhunderts spielt, gefolgt ist. Die neueste Arbeit ist aber erheblich minderwerthiger, der Gehalt des Stückes ist niedrig und die Handlung etwas arm und langgesponnen. Aushelfen muß ein zweites Liebespaar, eine polnische radebrechende Amme und ein derber Husarenwachtmeister, beides Figuren, die wohl in eine Posse, aber weniger in ein Lustspiel passen, wenn sie, wie in „Helga's Hochzeit" beinahe mit Hauptfiguren sind. Dazu kommt, daß die ganze Handlung auf großer Unwahrscheinlichkeit beruht. Trotz allem hat die Bühnenroutine der beiden Autoren wieder ein ganz amüsantes Stück fertig gebracht, und den Freunden der leichteren Unterhaltung kann der Besuch der Wiederholung von „Helga's Hochzeit" am Donnerstag nur empfohlen werden. Die Theaterdirektoren haben ja in dieser Saison eine schlechte Wahl in Novitäten; viele erfolgreiche Neuheiten giebt es nicht und die wenigen, die zur Auswahl stehen, sind fast alle mittelmäßig. Einstudirt war die Novität mit allem Fleiß, sodaß die gestrige Aufführung eine sehr befriedigende war. Eigentliche große Rollen hat das Stück für die Darsteller nicht. Die beiden Hauptrollen der Helga und des Husarenlieutenants waren durch Frl. Gerber und Herrn Renner recht gut vertreten. Das zweite Liebespaar wurde durch Frl. Herbst (Kathi) und Herrn Evenow (Wachtmeister Liebold) dargestellt, welche das komische Element zu seinem Rechte kommen ließen. Die Rollen des Baron Zährenberg und der Freiin am Steg waren bei Herrn Beckmann und Frau Direktor Berthold in besten Händen. Besucht war die Vorstellung mittelmäßig.

— (In der Rothen Kreuz-Lotterie) wurden am Montag folgende Hauptgewinne gezogen: 100000 Mk. auf Nr. 281239, 50000 Mk. auf Nr. 339787.

---

sie zueilte. Er blieb zurück, lehnte das Haupt an einen Pfeiler des Pavillons und starrte in das mehr und mehr verglimmende Abendroth, das über den dunklen Bergen wie der Abglanz einer fernen, schönen Welt lohte.

2. Kapitel.

„Gnädiges Fräulein schienen ja ein sehr interessantes Gespräch mit Herrn von Breßnitz zu führen."

Edith sah Herrn von Platen, der diese Worte in seiner spöttischen Art und Weise sprach, mit erstaunt-stolzem Blick an, erwiderte jedoch nichts, sondern schritt rasch weiter.

„Verzeihen gnädiges Fräulein," fuhr der tolle Kurt fort, „es war nur ein Scherz — ich habe gnädiges Fräulein lange vergeblich gesucht, bis man mir sagte, daß Sie in Begleitung des Herrn von Breßnitz tiefer in den Park gegangen seien."

„Und da halten Sie es für passend, uns nachzukommen?"

„O, gnädiges Fräulein, mißverstehen gnädiges Fräulein mich nicht — der Tanz beginnt wieder, und da wollte ich um die Ehre bitten . . ."

„Ich tanze nicht mehr," entgegnete Edith kurz und schroff.

Mißmuthig zerrte Kurt an dem straff emporgestutzten Schnurrbart. Er umwarb nun schon seit mehreren Wochen die schöne Amerikanerin, aber alle seine Galanterien prallten an ihrem kühlen Stolze wirkungslos ab. Er hatte es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, die stolze Schönheit zu bezwingen; noch nie war seine Eitelkeit so schwer gekränkt und gedemüthigt worden, wie durch die fremde „Abenteurerin", wie er sie innerlich grollend nannte. Dafür wollte er sich rächen, er war von seiner Unwiderstehlichkeit so sehr überzeugt, daß er an seinem endlichen Siege nicht zweifelte.

„Wodurch verdiene ich diese Mißhandlung, gnädiges Fräulein?" fragte er in leicht gereiztem Tone.

„Mißhandlung? Nennen Sie es Mißhandlung, wenn ich frei über mich, über meine Person, über mein Vergnügen verfüge? Ich mag nicht mehr tanzen — das sollte Ihnen genügen."

„Herrn von Breßnitz würden Sie die Bitte um einen Tanz nicht abgeschlagen haben . . ."

„Herr von Platen, jetzt werden Sie verletzend!"

„Verzeihung, Gnädigste. Ich wollte Sie nicht verletzen, aber können Sie es mir verdenken, wenn ich es beklage, daß ich Ihre Gunst nicht zu erringen vermag? Was habe ich Ihnen gethan, daß Sie mich so schroff zurückweisen? Bei Gott, Miß Edith, wenn Sie in mein Herz sehen könnten —"

Edith lachte leise und spöttisch auf.

„Sehen Sie — schon wieder dieses Lachen, welches mich schon damals in Baden-Baden so tief unglücklich gemacht hat!"

„Ich glaube kaum, daß Sie jemals unglücklich werden können."

(Fortsetzung folgt.)

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam gestern das dem Schlossermeister Rudolf Beck gehörige Grundstück Thorn Neustadt, Blatt 79, Strobandstraße 12, zur Zwangsversteigerung. Kaufmann Joseph Kwiatkowski hierselbst gab mit 20000 Mk. das Meistgebot ab.

— (Die ersten Weihnachtsbäume) werden bereits auf dem Neustädt. Markte feilgeboten.

— (Belästigt) werden die Bewohner beim Herannahen des Weihnachtsfestes durch halbwüchsige Burschen, welche in den Häusern Christuskrippen vorzeigen und dabei singen. Auf diese Burschen hat die Polizei ein wachsames Auge. Gestern wurden schon einige abgefaßt, die wegen Bettelns zur Anzeige gebracht sind. Man thut gut, diesen jugendlichen Bettlern nichts zu geben, da sie meistens von arbeitsscheuen Personen herumgeschickt werden, die den Erlös der Bettelei verprassen.

— (Jugendliche Taugenichtse.) Die Erzählung von dem Ueberfalle eines Knaben am Wilhelmsplatz beruht, wie sich jetzt herausstellt, auf Schwindel. Der Junge hat die Geschichte vorgeschwindelt, weil er ohne das Netz, in dem er eingekaufte Sachen trug, nach Hause kam. Um das Netz aber kam er auf folgende Weise: Er erschien in dem Zigarrengeschäft von W., Elisabethstraße, und forderte eine Kiste Zigarren, die er mit einem Fünfmarkschein bezahlte. Als die Frau des Ladeninhabers sich den Schein näher ansah, bemerkte sie, daß der Schein eine werthlose Blüte war. Der Junge ergriff schleunigst die Flucht und ließ das Netz zurück. — Die Schulknaben Paul Noak, 14 Jahre alt, Felix Noak, 10 Jahre, und Johann Jobs, 13 Jahre alt, die schon verschiedene Ladendiebstähle ausgeführt haben, drückten gestern Abend das Schaufenster des Pfefferküchlers H. Thomas jr. in der Schillerstraße ein und entwendeten aus demselben verschiedene Backwaaren. Heute Morgen erschienen die drei Jungen wieder vor dem Geschäftslokal, in der Absicht, den Rest der Waaren aus dem Schaufenster herauszuheben. Sie wurden abgefaßt und der Polizei zugeführt. Dem 10jährigen Felix Noak gelang es zu entkommen. Die jugendlichen Taugenichtse vagabondiren seit einiger Zeit umher und haben die Nächte immer in Kellern 2c. zugebracht.

— (Verhaftungen.) Das Dienstmädchen Franziska Makowski wurde verhaftet, weil es im Verdacht steht, ihrer Dienstherrschaft den Betrag von 20 Mk. gestohlen zu haben. — Auf Requisition des Amtsvorstehers zu Brosowo, Kreis Culm, wurden gestern Abend hier zwei umherreisende Künstler in einem Lokal auf der Jakobsvorstadt festgenommen; sie sollen in Brosowo verschiedene Betrügereien verübt und mehrere Personen durch Messerstiche verletzt haben. — Der Arbeiter Jablonski aus Drzonowo, Kreis Culm, machte gestern Abend in einem Gasthause am Neustädt. Markt die Bekanntschaft eines russischen Arbeiters, mit dem er noch mehrere andere Kneipen besuchte; dabei nahm er die Gelegenheit wahr, ihm seine Baarschaft von 25 Rubel gewaltsam zu entreißen. Mit dem geraubten Gelde that sich J. noch in anderen Lokalen gütlich, so auch in einem Lokale mit Damenbedienung. Heute wurde J. verhaftet.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der 40 Jahre alte Müllergeselle Joseph Szymanski, früher in Culmsee, gegen den die Untersuchungshaft wegen Bedrohung, Körperverletzung und Werfens mit Steinen verhängt ist.

— (Ergebniß der Viehzählung.) Am 1. Dezember 1897 wurden in Thorn bei 1167 Gehöften und 828 viehbesitzenden Haushaltungen gezählt: Pferde 1465, Rindvieh 77, Schafe 4, Schweine 613, Ziegen 186, Gänse 153, Enten 539, Hühner 3556.

— (Thierseuchen.) Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monat Dezember die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Berent und Marienwerder, je 3 Gehöften der Kreise Strasburg und Briesen, 6 des Kreises Konitz, 9 des Kreises Schwetz, 13 des Kreises Schlochau, 16 des Kreises Flatow, 19 des Kreises Tuchel, 32 des Kreises Culm, 39 des Kreises Thorn. In Ostpreußen war die Seuche nur im Kreise Neidenburg, und zwar auf 24 Gehöften vorhanden, im Kösliner Bezirk herrschte sie auf 5 Gehöften des Kreises Neustettin, 1 des Kreises Belgrad; im Bezirk Posen herrschte sie in 17 Kreisen auf 182 Gehöften, im Bromberger Bezirk in 13 Kreisen auf gegen 300 Gehöften. — Rotz unter den Pferden herrschte in Westpreußen nur auf einem Gehöft des Kreises Marienburg, in den Nachbarprovinzen auch nur ganz vereinzelt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh der Güter Falkenstein, Lippinken und Gelens, Kreis Culm, ausgebrochen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Bund kleiner Schlüssel auf dem Neustädt. Markt, ein Rost ebendaselbst, ein anscheinend goldener Ring mit Steinen in der Karlstraße, ein Mundstück von einer Posaune am Grützmühlenthor. Ferner ist ein Wagen in der Baderstraße gefunden. Näheres im Polizeisekretariat.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Litterarisches.

„Aus Höhen und Tiefen". Unter diesem Titel ist unlängst ein Jahrbuch für das deutsche Haus erschienen, das als vortreffliches Geschenkwerk aufrichtige Beachtung verdient und sicherlich in weiten Kreisen ein gern gesehener, jährlich wiederkehrender Hausfreund werden wird. Der Name der bekannten Verlagsbuchhandlung von Martin Warneck in Berlin bürgt für die vornehme Gediegenheit der Ausstattung, der Ruf der Herausgeber Professor Dr. Kinzel und Regs und Schulrath Meinke für die Wahl der Mitarbeiter und die Trefflichkeit des Inhalts. Poesie und Prosa, Literatur und Kunst, Ethisches und Aesthetisches, Reiseerinnerungen und Missionsbilder wechseln wohlthuend mit einander ab. Fast jeder der Beiträge ist in seiner Art meisterhaft. Prof. Kinzel, als Literaturkenner und Literaturhistoriker vortheilhaft bekannt, unterzieht Gerhart Hauptmann's und Ludwig Fulda's Märchendichtungen einer feinsinnigen Kritik. Schulrath Meinke bespricht in packender, durch treffliche Illustrationen belebter Art die vier Temperamente. Klösterliche und kirchliche Eindrücke in Italien bietet Professor Seiler mit interessanten Erlebnissen und meisterhaft ausgeführten Momentbildern. Dr. Conrad schildert Regen und Ringen in Siebenbürgen aus eigener Anschauung, er zeigt den schwen Kampf, den Deutschthum und Evangelium dort an der Grenze des Orients gegen den Uebermuth der Magharen und den Ansturm der Barbarei zu bestehen haben. Schlicht, aber gerade darum so ansprechend, erzählt Johanna Ambrosius, die ostpreußische Dichterin aus dem Volke, aus ihrem Leben, wie sie ist und wie sie wurde; Johannes Warneck schildert Missionsleiden und -Freuden auf Sumatra. Martin Pfannschmidt zeichnet anschaulich Albrecht Dürer als den Künstler der deutschen Reformation, und Professor Hennig handelt höchst instruktiv über die Tonkunst im Hauptgottesdienste, dazwischen erfreuen Lieder und Gedichte von Elenore Fürstin Reuß, Renata Pfannschmidt-Beutner, V. Mercator, Martin Greif, Frida Schanz u. a. m. Das Buch ist geschmückt mit einem Bildniß von C. Beyer, der sich durch seine historischen Romane längst Namen und Ruf erworben hat. In dem vorliegenden Jahrbuch ist er mit zwei Beiträgen vertreten, einer Erzählung und einer Dichtung, die vielleicht die Krone des Ganzen bilden. Alles in allem ein vortreffliches Buch, das nicht genug empfohlen werden kann. Der Preis von Mk. 4.— für den stattlichen Band in schönem Einband ist recht gering.

Mannigfaltiges.

(Vermächtniß.) In Schönau i. Schl. vermachte ein hochherziger Gönner der Stadt 25000 Mk. zur Aufbesserung der Lehrergehälter. Die Zinsen sollen den Lehrern der drei städtischen Schulen über das bisherige Grundgehalt ausgezahlt werden.

(Ein Bild aus der Großstadt.) Ein junges Mädchen, die Tochter eines Handwerkers, ließ sich in Berlin Sonnabend Nacht vom Tanzboden weg in ein Absteigequartier des Centrums führen und schenkte hier einem Kinde das Leben. Sofort wickelte sie das Kleine in ein Kissen, ging hinaus und bat den nächsten Schutzmann, sie in ein Krankenhaus zu bringen. Da das Mädchen außerordentlich lustig war, so glaubte der Beamte zunächst, daß es Scherz mit ihm treiben wolle, und überzeugte sich erst durch den Anblick des Kindes von der Berechtigung des Verlangens. Im Krankenhause, das die Patientin mehr tanzend als gehend und in der heitersten Stimmung betrat, entstanden neue Zweifel, bis dann auch die Aerzte sich vergewisserten, daß man es in Wirklichkeit mit Mutter und Kind zu thun hatte.

(Die Zahl der Radfahrer in Berlin) wird gegenwärtig auf 60 000 geschätzt.

(Zu Tode gelacht.) Der Logirhausbesitzer Scharf in Bad Salzbrunn, 48 Jahre alt, mußte den Besuch des Zirkus Renz in Breslau mit dem Tode büßen. Das allzustarke Lachen über Klownszenen hatte ein Austreten seines Bruches im Gefolge, was sein schnelles Hinscheiden verursachte.

(Den ältesten Stadtverordneten) im deutschen Reiche hat wohl die Stadt Eberswalde: den Rentier Schreiber, welcher am 4. Dezember sein 95. Lebensjahr vollendete. Er hat noch vor 2 Jahren abermals die Wahl zum Stadtverordneten auf weitere 6 Jahre angenommen und versäumt fast keine Sitzung der Stadtverordneten.

(Vom Schicksal der Arbeitergroschen.) Der Tischlergeselle Wilhelm Polke aus Adlershof ist heimlich verschwunden. Er hat eine größere Summe von den der Ortsverwaltung des deutschen Holzarbeiter-Verbandes gehörigen Geldern veruntreut.

(Eine große Schlägerei) entstand in Köln in der Nacht zum 6. Dezember in der Infanteriekaserne am Weidenbach, wobei ein Soldat mittelst Seitengewehres getödtet wurde. Ein anderer Soldat wurde durch mehrere Stiche lebensgefährlich verletzt. Strengste Untersuchung ist eingeleitet worden.

(Ein Beleidigungsprozeß.) Das Schöffengericht Dortmund verurtheilte den Bürgermeister und sämmtliche Magistratsmitglieder der Stadt Unna zu 100 resp. je 5 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung eines Kaufmanns.

(Durch Sturm) ist in Tunis und seiner Umgegend großer Schaden angerichtet worden, auch viele Menschen sind umgekommen. Man befürchtet große Ueberschwemmungen.

(Strafverfahren wegen Wuchers.) In Breslau wurde gegen den daselbst wohnenden, durch Annoncen in süd- und westdeutschen Blättern bekannten Inhaber der Privat-Sparkasse, namens Coranlus, in Firma Schlesisches Kredit- und Hypotheken-Bankgeschäft, welcher seinen Spargeldeinlegern Darlehen versprach und dies Versprechen vielfach nicht einlöste, wohl aber Gebühren und Spesen einzog, ein Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet. Coranlus ist verhaftet.

(Vier Personen ertrunken.) Aus Görlitz, 7. Dezember, wird gemeldet: Eine Mutter mit ihren beiden Knaben und ein anderer Knabe sind gestern im Dorfteich des nahen Weißwasser ertrunken. Die Frau hatte ihre im Eise eingebrochenen Kinder retten wollen.

(Wie unumgänglich nöthig die Untersuchung des Wildes ist), beweisen die folgenden Vorfälle: Am Sonnabend wurde in die Berliner Fleischuntersuchungsstation I ein Wildschwein eingeliefert, das sehr zahlreich mit lebenden Trichinen durchsetzt war. In einem Kompressorium (in 24 Feldern) wurden etwa 150 Trichinen gezählt. Sodann wurde vor einigen Tagen in derselben Station, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" meldet, ein Wildschwein wegen allgemeiner Tuberkulose beanstandet. Es waren sämmtliche noch vorhandenen Lymphdrüsen mit zum Theil verkästen und verkalkten Tuberkelheerden durchsetzt.

(Brudermord.) Aus Genua meldet ein Telegramm: Anläßlich eines Zwistes bei der Vertheilung des väterlichen Vermögens erschoß der Unterstabsarzt Orsini seinen Bruder, einen angesehenen Rechtsanwalt.

(Opfer von Monte Carlo.) Am Gestade bei Monte Carlo wurden zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, die mit Stricken zusammengebunden waren, aus dem Meere gefischt. In einer Tasche der Frau lag ein Zettel, auf dem mit Blei folgende Worte in englischer Sprache geschrieben standen: „Wir sind Amerikaner und haben uns getödtet, weil wir unser ganzes Geld in Monte Carlo verspielt haben." Das Paar war noch sehr jung.

(Ein Hereinfall.) (Unter Studenten.) „. . . . Wenn Du meinst, daß Deine Wirthin nicht ganz ehrlich ist, so stelle sie 'mal auf die Probe und lege morgens ein Zehnmarkstück auf den Tisch!" — Das hab' ich gethan!" — „Und hat sie's fortgenommen?" — „Ja . . . aber nachher lag eine quittirte Rechnung da über einen halben Monat Miethe!"

(Ein tiefgefühltes Bedürfniß. „Sagen Sie 'mal, woran arbeitet eigentlich der Herr Professor schon so lange?" — „Er übersetzt den „Faust" ins Assyrische!"

(Auch eine Frauenfrage.) Mit 20 Jahren: „Was ist er?" Mit 30 Jahren: „Was hat er?" Mit 40: „Wo ist er?"

Neueste Nachrichten.

Cagliari, 7. Dez. Die durch die Unwetter verursachten Anschwemmungen haben die Felder auf der Insel verwüstet. In Guspini sind 30 Häuser eingestürzt. Die Bevölkerung flüchtete sich in die Kirche; einige Personen sind ums Leben gekommen. Die Heerden sind verloren. In der Nähe der Mündung des Flusses Fontana mare sind mehrere Schiffsunfälle vorgekommen. Eine griechische Brigg ist bei Iglesias untergegangen; eine Person ist dabei ertrunken, fünf wurden gerettet.

Rom, 7. Dezember. Es wird noch immer als sicher angesehen, daß di Rudini mit der Neubildung des Kabinets betraut werden wird. Di Rudini hatte heute Besprechungen mit mehreren politischen Persönlichkeiten.

Brüssel, 7. Dez. Nach einem bei dem „Mouvement géographique" eingegangenen Telegramm wäre die französische Expedition des Majors Marchand, welche nach dem Nil aufgebrochen war, in der Provinz Basr el Gazal niedergemetzelt worden.

Paris, 7. Dezember. Der ehemalige Minister de Fourtou ist heute gestorben.

Paris, 7. Dez. Der „Figaro" berichtet, zum Nachfolger Mohrenheims sei Graf Urussow, der bisherige russische Gesandte in Brüssel, ausersehen.

London, 7. Dezember. Wie das Reuter'sche Bureau aus Port au Prince erfährt, hat Haiti alle Forderungen Deutschlands bewilligt. Dem ersten Theil dieser Forderungen sei gestern Abend Genüge geschehen. Das haitische Flaggschiff „Crête à pierriol" unter Admiral Killick habe vor der deutschen Flagge seine Flagge getippt. Ein Musikkorps der haitischen Flotte habe die deutsche Nationalhymne gespielt, und der „Crête à pierriol" habe einen Salut von 21 Schuß gefeuert, der vom deutschen Flaggschiff „Charlotte erwidert worden sei. Der zweite Theil der geforderten zeremoniellen Genugthuung werde heute zur Ausführung gelangen. Der deutsche Geschäftsträger werde nämlich in förmlicher und feierlicher Weise von den haitischen Beamten empfangen werden. Letztere hätten die Versicherung abgegeben, daß an den Beamten, welche für die gegenwärtige Entfremdung zwischen Deutschland und Haiti verantwortlich seien, summarische Justiz vollstreckt werden solle.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Dezbr.	7. Dezbr.
Tend. d. Fondsbörse: ziemlich fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—95	216—65
Warschau 8 Tage	216—10	216—05
Oesterreichische Banknoten .	169—15	169—20
Preußische Konsols 3 % . .	97—40	97—30
Preußische Konsols 3½ % .	102—70	102—80
Preußische Konsols 4 % . .	102—70	102—70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—	97—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—70	102—60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—80	91—75
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—80	99—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—70	99—80
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	24 40	24—50
Italienische Rente 4% . . .	94—70	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4 % . .	92—20	92—
Diskon. Kommandit-Antheile	200—20	199-50
Harpener Bergw.-Aktien . .	188—90	187—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	98—	97¼
Spiritus:		
70er loko	38—20	37—

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

9. Dezember. Sonn.-Aufgang 8.10 Uhr.
Mond-Aufgang 3.24 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.36 Uhr.
Mond-Unterg. 8.45 Uhr Morg.

Täglicher Kalender.

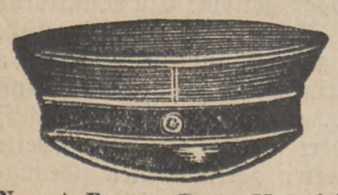
1897/98.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezbr. .	—	—	—	—	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Januar .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar.	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Nach Gottes Willen verschied gestern in Thorn der
Kirchenälteste
Wilhelm Deuble
aus Rogowo.
Seine redliche Gesinnung, wie sein freundliches Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.
Gremboczyn den 8. Dezember 1897.
Der Gemeindekirchenrath der Gesammtparochie Gremboczyn.

Oeffentliche Versteigerung.
Freitag den 10. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
1 Sopha
zwangsweise,
200 Flaschen Rum und Cognac, 1 Zylinderbureau
freiwillig, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Garantirt
auswuchsfreies und backfähiges
Weizenmehl 000
= aus den **Leibitscher Mühlen** =
offerirt billigst
Amand Müller,
Culmerstraße 20.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Zahn-Atelier
für
künstliche Zähne und Plomben,
pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler. Brückenstr. 38.

Ein Mittel von auffallend guter Wirkung bei:
Gicht, Rheumatismus,
Erkältung, Hexenschuss, Ischias,
Leib-, Magenschmerzen, Hals- u. Brustkatarrh sind die porös präparirten gesetzlich geschützt. Unterkleider für alle Körpertheile aus sog.
Engadiner Bergkatzenfellen.
Goldene Medaille 1897.
B. Doliva, Thorn, Artushof.

Musik-Werke,
selbstspielend, von Mark 15,00 an,
Violinen von Mark 5,00 an,
Zithern von Mark 11,00 an,
Notenpulte von Mark 0,75 an
empfiehlt
F. A. Goram,
22 Baderstraße 22.
Reparaturen sämmtl. Instrumente sofort, sauber u. billig

C. H. Schilling,
Coiffeur
für Damen und Herren,
Culmerstrasse 8.

Herren-Unterkleider
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädt. Markt Nr. 23.

Albert Wollschlaeger, Thorn,
Culmerstraße Nr. 20, III Tr.,
Privat-Sekretär und früherer Anwaltsbüreau-Vorsteher
empfiehlt sich zur
weiteren Besorgung von Rechtsangelegenheiten sowie anderen Angelegenheiten und schriftlichen Führung von Correspondenzen in diesen Angelegenheiten.

---

ff. Preißelbeeren, Pflaumen, Kirschen, Kaiser-Marmelade, Senfgurken u. Dillgurken
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Stoller, Schillerstr.

Pr. Magd. Sauerkohl, sehr gute Kocherbsen
empfiehlt
Moritz Kaliski,
Elisabethstraße.

Meine Werkstatt u. Wohnung
befinden sich
Heiligegeiststraße 7 und 9.
A. Wittmann,
Schlossermeister.

H. Gerdom,
Thorn, Gerechtestr. 2.
Nur allein Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.
— Mehrfach prämiirt. —

Ia Speisekarpfen
jeden Freitag auf dem Wochenmarkt.
Dom. Birkenau.

Mk. 4000, 5000, 6000
(auch im ganzen) 5 %, sichere Hypothek, zum 1. Januar 1898 zu vergeben. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.
Donnerstag den 9. Dezember cr. von 4 Uhr nachm. ab in den oberen Räumen des Artushofes:
BAZAR.
Von 5 Uhr ab: CONCERT.
Entree 30 Pf. **Kinder 10 Pf.**
Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 6. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 9. Dezember vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.
Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli**, Frau Generalin **von Reitzenstein**, Frau Exzellenz **Rohne**, Frau **Schwartz**.
Thorn, im November 1897.
Der Vorstand.

Christbaum-Confect
in bekannter Ausführung versende die Kiste ca. **430** Stück f. **3 Mk.**, die Kiste ca. **220** Stück f. **3 Mk.** per Nachnahme.
Dazu gratis 20 Goldsterne und 10 Neujahrskarten.
Wiederverkäufern empfohlen.
A. Sommerfeld, Berlin,
Köpenicker-Straße 73.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend bei vorkommenden Festlichkeiten und Gesellschaften
als Kochmamsell
und bitte um gütige Aufträge.
Johanna Scheffler, Gerechtestr. 8, pt.

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners und Soupers,
sowie **einzelnen Schüsseln** in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend. Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49.

---

ff. Gänseschmalz
à Pfd. 1 Mk. empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

Handwerker-Verein.
Donnerstag den 9. Dezember abends 8¼ Uhr (Schützenhaus)
Vortrag:
„Bildliche Ausdrücke im täglichen Redegebrauche".
(Herr Direktor **Dr. Maydorn.**)
Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt.
Nach dem Vortrage: Wahl zweier Mitglieder für das Kuratorium der Volksbibliothek.
Der Vorstand.

Theater in Thorn.
(Schützenhaus.)
Donnerstag, 9. Dezember cr.
Zum 2. und letzten Male:
Helga's Hochzeit.

Gasthaus zur Neustadt.
Heute,
Donnerstag, 9. Dezember
von 6 Uhr abds. ab:



Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Heinr. Schwarz.

Die Agentur der Versicherung gegen
Einbruchsdiebstahl
ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilen
Gustav Krosch & Co., Danzig.

L. Puttkammer, Thorn
eröffnet mit dem heutigen Tage seinen diesjährigen
Weihnachts-Ausverkauf.
Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Damenkleiderstoffe.
Doppeltbreite Loden und Kleiderflanell, Meter 0,45, 0,60 Mk.
Damentuche, einfarbig und bestickt, Meter 0,60, 0,75, 0,90 Mk.
Noppen, Schotten, gemust. Stoffe, in den geschmackvollsten Farbenstellungen, Meter 0,75, 0,90, 1,00, 1,50 Mk.
Reinwollene Cheviots, doppeltbreit, Meter 0,60, 0,75, 1,50 Mk.
Schwarze reinwollene doppeltbreite Crepps und Fantasie-Stoffe, Meter 0,65, 0,75, 1,00 bis 5,00 Mk.
Elegante Gesellschaftsstoffe, mit Seide durchwebt, in schönsten Lichtfarben, Meter 0,75, 1,00, 2,00 Mk.

Seidenstoffe.
Schwarze reinseidene Merveilleux und Armüre, Meter 1,50, 2,00, 3,00 bis 6,00 Mk.
Schwarze und farbige Damassees, Meter 2,50, 3,00, 3,50 bis 6,00 Mk.
Einfarbige und hellgemusterte Seidenstoffe für Blousen, Meter 1,00, 1,50 bis 3,00 Mk.

Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Portièren, Läufer-Stoffe, Fell-Vorlagen, Reisedecken.

Seidene und wollene Jupons, seidene und wollene Schürzen, Morgenröcke. Tändel-, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Taschentücher, Kaffeegedecke, Handtücher, seidene Herren- und Damenhalstücher, Trikotagen, Herren-Kravatten.

Mein komplettes Lager in
Herren-Wäsche
als **Oberhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten** aus **bester Qualität**
gebe ich auf und verkaufe dasselbe zum Kostenpreise aus.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 287 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 9. Dezember 1897.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung am 7. Dezember 1897, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretäre Tirpitz, Graf von Posadowsky und v. Bülow, Kriegsminister von Goßler.

Die erste Lesung des Flottengesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, nothwendigen Bewilligungen habe sich der Reichstag niemals entzogen, das bewiesen die Steigerungen des Marineetats wie auch der Reichsschuld. Eine solche Machtentfaltung wie gegenwärtig habe aber unsererseits auf überseeischem Gebiet noch niemals stattgefunden. Wie könne man da dem Reichstage bezüglich der Entwickelung unserer Marine auch nur das geringste Verschulden vorwerfen? Wenn wir für jede Unbill eintreten wollten, die Deutsche im Auslande erlitten, müßten wir dann nicht auch für die Deutschen in Rußland oder in Oesterreich-Ungarn eintreten, die unter fremdem Uebermuth litten? Es seien hier auch die Handelsinteressen betont worden, aber die Marine und ihre Machtentfaltung stehen in keiner Beziehung zu der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie. Und was die Wehrkraft anlange, so sei für uns doch die Wehrkraft zu Lande entscheidend, die Marine habe ja doch in dieser Hinsicht nur eine sekundäre Bedeutung. Man habe versichert, neue Steuern würden nicht nöthig werden, wolle man diese Versicherung nicht vielleicht gesetzlich festlegen? Es wäre dies um so nöthiger, als 1895 Graf Posadowsky erklärt habe, daß die Biersteuer immer wieder drohend ihr Haupt erhebe. Ehe man hier ein Marine-Aeternat bewillige, solle man doch erst einmal abwarten, wie das nächste Militär-Quinquennat aussehen werde. Was das Etatsrecht betreffe, so sei doch zweifellos, daß hier eine Bindung des Reichstages vorliege. Wo sei ein Reichstag zu finden, der so wenig Einfluß und ein so bescheidenes Maß von Rechten habe? Niemand denke daran, den Staat lahm zu legen, man wolle nur auf finanzielle Ordnung halten. Er, Redner, lehne das Gesetz ab, weil er die Volksrechte nicht noch mehr geschmälert wissen wolle.

Staatssekretär Tirpitz betont, daß die Zwischenfälle in Haiti und China die Unzulänglichkeit unserer Flotte zeigten. Herr Richter stelle das Aeternat als etwas schlimmes dar, aber der Reichstag werde doch gewiß eine Flotte, die er bewillige, auch erhalten wollen. Wenn der Reichstag durch die Vorlage gebunden werden solle, so werde dadurch doch andererseits auch die Regierung gebunden. Der Vorwurf der Uferlosigkeit sei unberechtigt gegenüber der Thatsache, daß hier eine Festlegung beabsichtigt werde. Der Abg. Richter habe angedeutet, daß hier noch andere Faktoren mitsprächen, aber was hier vertreten werde, das vertrete er, der Staatssekretär, verantwortlich und aus voller Ueberzeugung.

Abg. Graf Arnim erklärt namens der Reichspartei, daß sie die Vorlage für eine sehr gute Grundlage einer Verständigung halte. Die Sozialdemokraten meinten freilich, die Schiffe seien nichts weiter als eine kulturfeindliche Erfindung der Regierung, in Wirklichkeit dienten aber die Schiffe dem Schutze unserer nationalen Arbeit. Auch der Abg. Richter habe leider kein Verständniß für die Bedeutung der Kreuzer für den Schutz unseres nationalen Handels. Das Mißverhältniß zwischen der Bedeutung des Handels und seinem Schutz durch die Marine sei nirgends so groß als bei uns.

Abg. Lieber (Ctr.) hebt hervor, daß seine Partei nicht wie die Abgg. Richter und v. Jazdzewski oder die Grafen Limburg und Arnim mit einem fertigen Votum in die erste Lesung der Vorlage eingetreten sei. Es handle sich um etwas wichtiges, und da sei es unmöglich, schon jetzt zu einem abschließenden Urtheil zu kommen. Die politische Lage sei für eine solche Vorlage die denkbar ungünstigste. Mit Hängen und Würgen sei diese Vorlage, sowie die Militärstrafprozeßordnung im Bundesrath zu Stande gekommen. Auch bezüglich der letztgenannten Vorlage sei seine Partei mit ihrem Urtheil nicht fertig; sie werde sie mit Wohlwollen, aber mit der schärfsten Sonde prüfen. Leider sei ferner das Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes in Preußen noch nicht eingelöst. Auch die Forderung des Reichstages hinsichtlich des Jesuitengesetzes sei vom Bundesrath nicht berücksichtigt worden. Trotzdem seien seine Freunde entschlossen, den vorliegenden Entwurf mit voller Objektivität zu prüfen und die Stellungnahme zu ihm nur von Gründen, die in der Sache selbst lägen, sich diktiren zu lassen. Die Bedenken, die von der allgemeinen Finanzlage herzuleiten seien, wären doch nicht so ganz von der Hand zu weisen. Auch die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit nothwendig sei, bedürfe einer Prüfung. Man habe dieses Septennat ein Aeternat genannt; eigentlich binde man sich aber bei jedem Gesetz, z. B. bei Beamtenbesoldungen. Zuzugeben sei, daß hierbei auch eine moralische Bindung für die Regierung vorliege. Der Reichstag würde sich nach etwa fünf Jahren sogar noch viel eher einer solchen Bindung entziehen können, als die verbündeten Regierungen. Der Reichstag habe es in der Hand, ebenso gut wie die Schiffe, so auch die Formationen, die jährlichen Indienststellungen festzulegen. Jedenfalls sei diese Vorlage eines der glänzendsten Vertrauenszeugnisse, die die Regierung diesem Reichstage ausgestellt habe. Wenn die Zusicherung gegeben werde, daß die Kosten dieser Vorlage nicht auf die Schultern der breiten Massen, sondern derjenigen, denen die Vorlage zu gute komme, gelegt würden, so wären neun Zehntel des Widerstandes gegen die Vorlage gebrochen. Redner wiederholt schließlich, daß seine Partei die Vorlage keineswegs wie der Abg. Richter, a limine ablehne, sondern sie sorgfältig prüfen wolle.

Staatssekretär Tirpitz sagt, der vom Vorredner angeregte Gedanke, eine Limitirung der Kosten, sei von den Regierungen noch nicht erwogen worden. Er für seine Person stehe diesem Gedanken nicht ablehnend gegenüber, vorausgesetzt, daß dadurch der Zweck erreicht würde.

Abg. Graf v. Bernstorff (Welfe) will sein Votum von dem Ergebniß der Kommissionsberathungen abhängig machen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Interpellation Bassermann, betr. den Petroleumhandel.

Provinzialnachrichten.

Garnsee, 6. Dezember. (Drei Kinder ertrunken.) Großes Herzeleid wurde am vergangenen Sonntage nachmittags drei hiesigen Familien zugefügt. Trotz wiederholter Warnungen und Ermahnungen seitens der Eltern und Lehrer hatte sich eine Anzahl Schüler und junger Leute auf das Eis des Brauhaus-Sees begeben. Der See ist mit Rohr und Schilf bestanden und friert erst bei anhaltend strengerem Frost vollständig zu. Trotzdem die Eisdecke an vielen Stellen kaum fingerstark ist, hatten die Knaben es gewagt, diese Stellen zu betreten. Es brachen 6 Knaben ein, wovon nur drei gerettet werden konnten, während drei ertrinken mußten. Herzzerreißend war es, als die Leichen an das Ufer gebracht wurden und alle von zwei Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche vergeblich waren. Ertrunken sind der 14 Jahre alte Sohn des Kämmerers Nickel, der 16 Jahre alte Sohn des Töpfermeisters Barke und der 17 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Bökmann. Die Leiche des letzteren konnte erst am Montag geborgen werden. Um das Bergungswerk hat sich ganz besonders Herr Rektor Müller verdient gemacht.

Danzig, 4. Dezember. (Briefwechsel zwischen deutschen und französischen Gymnasiasten.) Seit einiger Zeit besteht bekanntlich zwischen Schülern französischer und deutscher Gymnasien ein Briefwechsel, der den Zweck verfolgt, sich gegenseitig in der betreffenden Sprache zu vervollkommnen. Auf dem hiesigen städtischen Gymnasium ist der Brief eines Schülers aus Le Mans eingetroffen, welcher die Adresse trug: „An den ersten Schüler der 4. Klasse im Gymnasium zu Danzig.“ Der Brief lautet in der Uebersetzung: „Mein Herr. Seit mehreren Jahren lerne ich Deutsch, und in dem Wunsche, es gut kennen zu lernen, fragte ich meinen Lehrer, was ich thun sollte. Er antwortete mir: ich solle mit einem deutschen Schüler in einen Briefwechsel treten. Ich wende mich nun an Sie, mein Herr, und wenn es Ihnen paßt, schreiben wir uns alle Donnerstage. Das wird auch Ihnen nützen, weil Sie bei dieser Gelegenheit auch werden französisch lernen können. Seien Sie im Voraus meiner Freundschaft versichert. Wollen Sie meine aufrichtigen Grüße genehmigen. E. Devaux, Schüler der 4. Klasse vom Gymnasium in Mans. Le Mans an der Sarthe in Frankreich.

Aus der Provinz, 7. Dezember. (Prämien.) Der Herr Regierungspräsident zu Danzig hat der Damenschneiderin Frl. Helene Sonntag in Marienburg für Ausbildung von Freizöglingen der dortigen Provinzialtaubstummenanstalt zwei Prämien von je 150 Mk., ferner der Damenschneiderin Frau Auguste Metschies in Marienburg für Ausbildung von taubstummen Mädchen zwei gleiche Prämien gewährt.

Rössel, 6. Dezember. (Besitzwechsel.) Die Bayrischbier-Brauerei des Herrn Sierigk ist für 80 000 Mk. und der Eiskeller des Herrn Kaufmann Matern für 18000 Mk. in den Besitz des Herrn Steindorf aus Carthaus Westpr. übergegangen. Herr St. übernimmt das Geschäft zum 1. Januar.

Königsberg, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Die Physikatsstelle des Landkreises Königsberg i. Pr. ist zu besetzen; Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Königsberg zu melden. — Der Senior der hiesigen Buchhändler, Herr Ferdinand Beyer, ist im Alter von 75 Jahren verstorben. — Eine auf der Oberlaak wohnhafte Hebeamme fand Freitag Vormittag, als sie von einem Ausgange in ihre Wohnung zurückkehrte, auf der im Flur hängenden Bestelltafel die Aufforderung, sofort nach Rückkehr nach einem Hause der Wagnerstraße zu kommen. Die Frau folgte diesem Rufe, fand jedoch, daß sie von der angegebenen Stelle in der Wagnerstraße nicht gerufen worden war, und kehrte in dem Glauben in ihre Wohnung zurück, daß sie das Opfer eines Spaßvogels geworden sei. Sie wurde jedoch eines anderen belehrt, denn sie fand, daß während ihrer letzten Abwesenheit aus ihrer Wohnung ein Dieb dieselbe betreten und aus einem unverschlossenen Schrank 40 Mk. baares Geld entwendet hatte. — Der frühere Oberpostassistent Görke aus Ruß hatte mehr als 9 Monate hindurch Geldbeträge an seine hiesigen Gläubiger per Postanweisung übermittelt, ohne dementsprechende Einzahlungen zur Postkasse geleistet zu haben. Auf Grund des von G. nach seiner Verhaftung abgelegten Geständnisses verlangt nun die Oberpostdirektion Gumbinnen von den Empfängern Zurückzahlung der erhaltenen Gelder. Sie beruft sich hierbei auf § 6 des Gesetzes über das Postwesen des deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871. Danach ist die Auszahlung eines Postanweisungsbetrages an den Adressaten durch die vorherige Einzahlung des Geldes zur Postkasse bedingt. Sofern die Einzahlung unterblieben ist, ist auch die Postverwaltung zur Auszahlung des Geldes nicht verpflichtet, und falls sie in Unkenntniß der nicht erfolgten Einzahlung gezahlt hat, zur Rückforderung der verausgabten Summen berechtigt. Andererseits ist der Empfänger verpflichtet, das Geld, welches er ohne rechtlichen Grund empfangen hat, und durch dessen Zahlung er ungerechtfertigt bereichert worden ist, der Postkasse zu ersetzen. Die Oberpostdirektion droht zugleich mit gerichtlicher Klage, falls die Empfänger die Rückgabe des Betrages verweigern sollten.

Tilsit, 6. Dezember. (Für das Königin Luisen-Denkmal) haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung 3000 Mark bewilligt.

Schulitz, 5. Dezember. (Anschaffung von Feuerlöschgeräthen. Nicht genug beachtete Polizei-Verordnung.) Die Gemeinden Grätz a. W. und Otteraue haben aus der Fabrik von Born und Schütze zu Mocker bei Thorn je eine Feuerlöschspritze nebst drei Wasserkufen beschafft, und die Gemeinde Langenau hat einen Wasserwagen gekauft. Die bei Abnahme dieser Feuerlöschgeräthe mit den Spritzen angestellte Probe ergab eine vorzügliche Leistungsfähigkeit. Die Hausbesitzer innerhalb der genannten Ortschaften sind nunmehr von ihrer Verpflichtung zur Haltung von Handspritzen befreit. Wie man hört, hat die Provinzial-Feuer-Sozietät zu Posen jeder Gemeinde zu der Anschaffung der Feuerlöschgeräthe eine Beihilfe von je 50 Prozent der Kosten gewährt, während von den vielen dieserhalb angegangenen Privatgesellschaften nur drei Zuschüsse, und zwar im Gesammtbetrage von nur 65 Mk. leisteten. — Die Regierungs-Polizeiverordnung vom 12. März 1896, wonach jugendlichen Personen, und zwar männlichen unter 17 Jahren und weiblichen unter 16 Jahren, der Besuch öffentlicher Tanzbelustigungen untersagt ist, scheint noch immer nicht hinreichend bekannt zu sein, indem gegen die Bestimmung derselben namentlich auch seitens der Gastwirthe noch vielfältig gefehlt wird.

Posen, 7. Dezember. (Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.) Heute Vormittag stürzte ein bereits im dritten Jahre dienender Husar so unglücklich, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt war.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Dezember 1897.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Dr. Schnier, Oberstabsarzt 1. Klasse und Garnisonarzt in Thorn, ein Patent seiner Charge verliehen. Dr. Stenzel, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 15, der Charakter als Oberstabsarzt 1. Klasse verliehen.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Johann Kujot aus Thorn, z. Z. in Charlottenburg, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen.

Der Amtsgerichtssekretär und Gerichtskassenverwalter, Kanzleirath Zieroth in Flatow ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Rechtsanwalt Polchn in Thorn ist gestorben.

Der Hilfslehrer Müller in Pr. Stargard ist von der dortigen Präparanden-Anstalt zum 1. Januar als Seminarhilfslehrer nach Pr. Friedland versetzt. Der Lehrer Fritz in Tiegenhof ist zum 1. Januar als Hilfslehrer an die königliche Präparanden-Anstalt zu Pr. Stargard berufen worden.

— (Personalien von der Steuer.) Der Hauptzollamtsrendant Fraunshöfer in Strasburg ist nach Hildesheim, der Hauptamtskontroleur Jessen von Dt. Krone nach Elbing, der Ober-Steuerkontrolleur, Steuerinspektor Schmachshahn in Strasburg als Ober-Grenzkontroleur für den Zollabfertigungsdienst nach Memel, der Hauptamtsassistent v. König in Neufahrwasser als Ober-Grenzkontroleur nach Mirunsken, die Hauptamtsassistenten Händel in Danzig nach Dt. Krone, Barnick von Dt. Krone nach Danzig und von Löfen von Neufahrwasser nach Breslau versetzt.

— (Rückfahrkarten zum Weihnachtsfeste.) Nach dem im vorigen Jahre erlassenen, bereits wiederholt erwähnten Erlaß des Eisenbahnministers ist die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von selbst kürzerer Dauer zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste für die Tage vom 18. Dezember bis 6. Januar 1898 festgesetzt worden. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Giltigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— (Bezahlung der Unterrichtsstunden an Fortbildungsschulen.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat davon Kenntniß bekommen, daß bei einigen gewerblichen Fortbildungsschulen den Lehrern die Stundenhonorare auch dann gezahlt worden sind, wenn der Unterricht wegen eines Feiertages oder aus anderen Gründen ausgefallen war. Da jedoch nach den bestehenden Grundsätzen den Lehrern nur die wirklich ertheilten Unterrichtsstunden vergütet werden dürfen, hat der Minister jetzt ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das erstgenannte Verfahren unstatthaft ist. In Zukunft sollen die Leiter der Fortbildungsschulen unter der Jahresrechnung bescheinigen, daß nur für wirklich ertheilte Unterrichtsstunden Entschädigungen gezahlt worden sind. Auf Lehrer mit fester Jahresremuneration findet diese Bestimmung keine Anwendung.

— (Folgen einer ungenügenden Beleuchtung des Hausflures.) Gegen keine Polizei-Verordnung wird so viel gefehlt, als gegen die, welche in Betreff der Beleuchtung der Flure und Treppen erlassen ist. Daß aber gerade bei dieser Verordnung Unterlassungssünden sehr unangenehme Folgen haben können, bewies am 2. Dezember eine Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts in Stargard. Am Abend des 23. September um 6 Uhr kam die 71 Jahre alte Zeitungsträgerin Lenz in ein Haus, welches Treppe und Flur noch nicht erleuchtet hatte, obwohl in dem Hause noch Bauarbeiten vorgenommen wurden. Frau Lenz stürzte und erlitt derartige Verletzungen, daß sie mehrere Wochen im Krankenhause zubringen mußte und noch gegenwärtig an Krücken geht. Der Hausbesitzer wurde auf Grund der unterlassenen Beleuchtung wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Anklage gestellt und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; außerdem hat er die Kur- und die ziemlich hohen Entschädigungskosten für die verunglückte Frau zu tragen.

— (Falb's Wettervoraussage.) 5.—10. Dezember. Es tritt allgemein eine auffallende Trockenheit ein. Zugleich herrscht große Kälte. Namentlich in Mittel- und Süddeutschland sinkt die Temperatur bedeutend unter das Mittel. Das Wetter hält sich dauernd trocken; nur am 9., dem kritischen Termin 2. Ordnung, ist Neigung zu Schneefällen allgemein. Die vorausgehende Kälte dauert an bis zum kritischen Termin und wird durch denselben gebrochen.

Mocker, 6. Dezember. (Geschäftsverkehr an den Sonntagen vor Weihnachten.) Der Herr Amtsvorsteher erläßt folgende Bekanntmachung: In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892 — betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe — wird für alle Zweige des Handelsgewerbes im Amtsbezirk Mocker die Ausübung des Gewerbebetriebes an den Sonntagen den 5., 12. und 19. Dezember d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

— (Erledigte evangelische Pfarrstelle.) In Neuheide, Diözese Elbing, königl. Patronats, Einkommen jährlich etwa 4858 Mk. neben Wohnung, Dienstalter von mindestens zehn Jahren ist erforderlich. Die Besetzung erfolgt durch die Kirchenbehörde.

Mannigfaltiges.

(Vom Kaiser persönlich zum Major befördert.) Gelegentlich der kürzlichen Kaisertafel in Barby ehrte der Kaiser auch den Reichstags-Abgeordneten, Hauptmann der Reserve Georg Placke mit einer Ansprache. Nach dem Gespräch überraschte der Kaiser den also Geehrten mit den Worten: „Ich befördere Sie hiermit zum Major der Reserve!“

(Die Berliner Gartenbau-Ausstellung), welche in diesem Frühjahr im Treptower Park veranstaltet worden war, hat nach dem vor kurzem erfolgten Rechnungsabschluß einen Reingewinn von 17 000 Mark ergeben.

(Das dritte deutsche Krieger-Waisenhaus) wird im nächsten Frühjahr in Osnabrück erbaut. Um dasselbe hatten sich zahlreiche Städte in Hannover und Schleswig-Holstein beworben. Die beiden anderen Waisenhäuser stehen in Römhild-Thüringen und Kanth-Schlesien.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern. 7. Dezember 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	128—135	128—150	128—140
Neustettin	—	137	137	124—140
Bezirk Stettin	177—181	131—136	140—146	133—140
Anklam	182½	132—141	130	130
Danzig	180—194	135—138	144	140
Elbing	—	—	—	—
Thorn	175—185	135—141	136—140	140—146
Culm	—	—	—	—
Breslau	189	151	157	138
Bromberg	175—180	130—138	125—145	125—143
Inowrazlaw	173	139	159	147
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	188½	144½	—	151
Stettin Stadt	180—183	133—136	145—149	135—139
Posen	164—184	128—144	125—150	123—145

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 7. Dezember 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 741—777 Gr. 181—192 Mk. bez., inländ. bunt 734—740 Gr. 174 bis 181 Mk. bez., inländ. roth 710—766 Gr. 174 bis 181 Mk. bez., transito bunt 729 Gr. 150 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 691 bis 723 Gr. 133—136 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 668—686 Gr. 141—148 Mk. bez., transito große 638—686 Gr. 90—103 Mk. bez., transito kleine 591—627 Gr. 85—90 Mk. bez., ohne Gewicht 78—82 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130 bis 134 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 62—70 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,70 bis 8,77½ Mk. bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,80—6,87½ Mk. bez. Tendenz: stetig.

Königsberg, 7. Dezember. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 10 000 Liter, höher. Loko nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 35,50 Mk. Gd., 35,50 Mk. bez., Dezember nicht kontingentirt 36,— Mk. Br., 35,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

M. Suchowolski, Seglerstrasse Nr. 26

empfiehlt sein großes Lager

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle zu enorm billigen Preisen.

Steinlieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1898/99 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich für die
1) Bromberger-Chaussee 155 cbm.
2) Culmer-Chaussee . . . 310 „
3) Graudenzer-Chaussee 300 „
4) Leibitscher-Chaussee . 430 „
5) Gremboczyn.-Chauss. 276 „
6) Ufer-Straße . . . . . . 100 „

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen, bis
Mittwoch, 15. Dezember 1897
vormittags 11 Uhr
dem hiesigen Stadtbauamt einzureichen. Dieselben werden zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,00 Mk. für das Stück bezogen werden. Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Thorn den 4. Dezember 1897.

Der Magistrat.

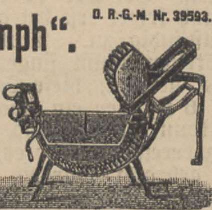
Puppen
und
Spielwaaren
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Fr. Petzolt,
Coppernikusstr. 31.

Jagd - Joppen
sowie ganze
Jagd - Kostüme
in verschiedenster Ausführung.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Van den Bergh's
holl. Tafel - Margarine,
sämmtliche Marken gesetzlich geschützt.
Fabriken in Cleve, Rotterdam, Brüssel, London.
Prämiirt mit 32 goldenen, silbernen und Staatsmedaillen, Ehrendiplomen und Städtepreisen.
Vertreter für Thorn: **Walter Güte.**
Generaldepositäre für Ostdeutschland:
Hermann Dalitz & Co., Danzig.
Komptoir: Brodbänkengasse Nr. 33. Telephon Nr. 239.



Waschmaschine „Triumph". D. R.-G.-M. Nr. 39593.
Grösste Schonung der Wäsche!
Unerreichte Leistungsfähigkeit
bei
leichtester Handhabung
und
einfachster Konstruktion
empfiehlt



Prospekte gratis. **E. Drewitz, Thorn.** Prospekte franko.



P. Trautmann,
Gerechtestraße 11 u. 13.

Ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen Araberstr. Nr. 6.

Ein möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. z. verm. Coppernikusstr. 4. Wegener.

Ein gut erhaltenes Pianino wird zu kaufen gesucht. Offert. unter S. G. in der Expedition dieser Ztg.

Meine Wohnung befindet sich **Mauerstr. 2 (Restaurant Nicolai).** C. Müller, Lohndiener.

Kaufhaus M. S. Leiser.

In allen Abtheilungen meines Kaufhauses sind zu

Weihnachts - Geschenken

geeignete Waaren in weitgehendster Auswahl ausgelegt,
und empfehle dieselben zu **sehr billigen, streng festen Preisen.**

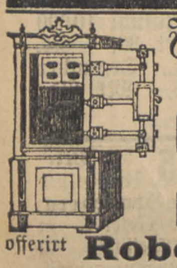
Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das 4. Vierteljahr beginnt am **Mittwoch den 15. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn den 7. Dezember 1897.

Der Magistrat.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäckerstr. 11,
empfiehlt
Holz- und Metall-Särge
in allen Größen und Preislagen.



Feuer- und diebessichere Geldschränke,
sowie
Kassetten
offerirt **Robert Tilk.**

Damen- und Mädchen-
Konfektion
dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10 %, vorjähriger mit 50 % unterm Fabrikpreis abgegeben im
Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,
Seglerstrasse 25.

Für den Weihnachtsbedarf
offerire
Cigarren und Cigaretten
in hocheleganten Verpackungen
zu 25, 50 und 100 Stück.
Bekannt streng reelle Bedienung.
F. Duszynski,
Breitestrasse Nr. 43.

Geschälte Erbsen, Pfd. 12 Pf., empfiehlt **P. Begdon.**

Kräftiger Mittagstisch zu haben **Breitestraße Nr. 35, III.**

Preussische Zentral-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.
Amortisationsdarlehne obiger Gesellschaft auf ländliche Besitzungen in dem Kreise Thorn vermittelt zu zeitgemäßen Bedingungen **provisionsfrei.**
Otto Guksch, i. F.: C. A. Guksch in Thorn.

Dänische Lederjacken
in Glacee- und Waschleder, mit Wolle gefüttert, für Herren und Damen,
Beinkleider u. Jacken
in Ziegen- und Wildleder, eigene Arbeit,
Jagdmützen in Leder,
Gamaschen in Leder, Wolle und Drell
empfiehlt
F. Menzel, Breitestraße 40.

Leinenhaus
M. Chlebowski, Breitestraße 22
empfiehlt
als außergewöhnlich billig zu Weihnachtsgeschenken:
Damenflanell-Röcke 2,50 Mk.,
große Wirthschaftsschürze Barrison m. Latz u. Träger 70 Pfg.

Musikwerke
in großer Auswahl
werden billiger wie in den Versandtgeschäften abgegeben.
C. Preiss, Breitestr. 32.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Eine Wohnung, 6 Zimmer u. Zub., mit auch ohne Pferdestall z. verm. Brombergerstr. 62. F. Wegner.

M. Zimm. m. Burschengel. z. v. Bankstr. 4.

Ein möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren billig zu verm. Bäckerstr. 6, 2 Tr.

Sep. gel. m. Wohn. m. Burschengelaß ev. Pferdest. Schloßstr. 4.

Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Eine herrschaftl. Wohnung, (2. Etage), bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, per 1. April 1898 zu verm. **Eduard Kohnert,** Thorn, Wind- und Bäckerstr.-Ecke.

Eine **freundliche Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, vollst. **neu hergerichtet,** ist in der **ersten Etage** meines Hauses, Thorn, **Gerechtestraße 6,** zum 1. April zu vermiethen. Näheres im **Waffenladen** daselbst oder **direkt bei mir,** Berlin C. 45.
W. Peting, Hoflieferant.

1 herrschaftliche Wohnung,
1. Etage (von sofort) Preis 770 Mk., bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Entree (mit Eingang zu 2 Zimmern, daher auch mit zum Bureau sehr geeignet) und allem Zubehör, ist zu verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

3. Etage,
3 Stuben und Balkon, n. d. Weichsel, alles hell, ist von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Pferdestall u. Rem. z. verm. Gerstenstr. 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Was ist Mohr'sche Margarine?

So gross auch die stetig wachsende Zahl der Margarine-Consumenten, so ist doch die Kenntniss, was Margarine ist, noch wenig unter dem Publikum verbreitet. Daher will ich in nachstehender, kurzgefasster Beschreibung versuchen, den Vorgang der Margarine-Fabrikation zu schildern.

Der beste, frischeste, sorgfältigst sortirte Rindertalg sowie Flomen werden von den ihnen noch anhaftenden, nicht zum Fett gehörenden Theilen befreit, in grossen, durch Dampf erhitzten, doppelwandigen Kesseln geschmolzen und durch Filtriren geklärt. Das ausgeschiedene, recht appetitlich aussehende weissgelbliche Oel, das weder nach Schmalz noch nach Fett schmeckt, sondern einen an ausgelassene Butter erinnernden Geschmack besitzt, auch wie Butter im Munde schmilzt, nennt man Oleomargarin oder neutrales Schmalz.

Dieses so gewonnene Oleomargarin wird zur Herstellung einer grösseren Geschmeidigkeit mit etwas feinstem Speiseoel gemischt und kommt bei den besten Sorten unter Zusatz von gleichen Gewichtstheilen bester, fettreicher Vollmilch, resp. des davon gewonnenen Rahms in die Buttermaschine und wird darin gebuttert, in derselben Weise wie Naturbutter; bei den geringeren Sorten wird Magermilch zugesetzt. Ich verarbeite täglich bis zu 60 000 Liter Vollmilch resp. Rahm. Durch die Verbutterung mit der Vollmilch und dem Rahm erhält das Oleomargarin dann den **Geschmack** und das **Aroma** der guten Naturbutter. (Die Landwirthe in Holstein sind aus Gegnern jetzt fast alle grosse Anhänger und Consumenten meiner Margarine geworden, weil ich ihnen die Milch höher bezahle, als wenn sie davon Butter machen würden.)

Nachdem der Butterungsprocess vollzogen, kommt die frische Margarine unter eine Douche von Brunnenwasser, welches mit der Kühlmaschine auf 2° C. abgekühlt ist, dadurch wird die schnellere Ausscheidung der Buttermilch bewirkt. Da nur sehr wenige grosse Butter-Producenten Kühlmaschinen benutzen, ist es mir ermöglicht, durch die besseren technischen Hülfsmaschinen die Margarine mehr von Wasser und Buttermilch zu befreien, als es bei der Naturbutter möglich ist, und hat daher meine Margarine, wie auch aus den Gutachten von verschiedenen ersten deutschen Chemikern hervorgeht, einen geringeren Wassergehalt und deshalb durchschnittlich auch einen grösseren Nährwerth und grössere Haltbarkeit als Naturbutter. Ich kann Ihnen daher meine Margarine als **vollen** und **billigen Ersatz** für Butter, sowohl zum Bestreichen auf Brot, als zu allen Küchenzwecken und zur Bäckerei und Conditorei empfehlen.

Die Herstellung meiner Margarine geschieht mit der peinlichsten **Sauberkeit,** weit sauberer als in manchen kleinen bäuerlichen Wirthschaften die Naturbutter hergestellt werden kann. Die Gegner der Margarine versuchen hin und wieder, Gerüchte über zweifelhafte Rohmaterialien zur Herstellung der Margarine zu verbreiten, um den Absatz zu schädigen; dem gegenüber bemerke ich, dass ich ca. 500 Arbeiter und 100 Comptoristen beschäftige; die Zahl der Arbeiter ist schwankend, je nach der Jahreszeit; wenn daher nun das Geringste passiren würde in der Fabrik, was das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätte, so würde dies durch die Arbeiter sofort bekannt werden müssen. Ich habe im vorigen und in diesem Jahre wiederholt **unangemeldete** Besuche von den höchsten Staatsbeamten gehabt, und waren die Herren stets angenehm überrascht von der in meiner Fabrik herrschenden Sauberkeit. Der Besuch meiner Fabrik ist auch den Lesern dieses Blattes gerne gestattet.

Die tägliche Production von Margarine in meiner Fabrik ist jetzt bis 140—150 000 Pfund. Der Versand geschieht in 28 eigenen mit Eiskühlung versehenen Eisenbahnwaggons.

Bei allen Gebinden Margarine, die aus meiner Fabrik abgesandt werden, ist meine Firma an 4 Seiten angebracht; da meine Marken von der Concurrenz vielfach nachgeahmt werden, so verlange man gefl. stets ausdrücklich **Mohr'**sche Waare, die in den meisten Colonialwaaren- und Butterhandlungen käuflich ist.

Indem ich Sie bitte, auch einen Versuch mit meiner Waare machen zu wollen, zeichne

Hochachtend

A. L. Mohr,
Altona-Bahrenfeld.

Vorstehende Margarine ist stets frisch zu haben in dem Special-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von **A. L. Mohr,** Altona-Bahrenfeld

Inhaber: Ed. Raschkowski, Thorn, Neustädt. Markt 11.